

Frauen auf Nachtstreife

EU-Projekt MELVA: Das BGZ Jena besuchte Gijon



Berichteten über soziale Projekte in Gijon: Helga Haupt, Monika Greulich und Heidi Schröder (v.l.n.r.), ehrenamtliche Mitarbeiterinnen im Begegnungszentrum Jena. Foto: anw

(anw) In Gijon geschieht des Nachts, zumindest für deutsche Verhältnisse, reichlich Ungewöhnliches in punkto Sicherheit. Nachtwächter sind in der asturischen Hafen- und Industriestadt am Golf von Biskaya unterwegs, die für Sicherheit sorgen und Menschen in Notsituationen helfen sollen.

Wahrlich erstaunlich dabei: Es sind ausschließlich Frauen, die diesen Streifendienst versehen. Über 40 Jahre alte und arbeitslose Frauen patrouillieren durch die Straßen und Gassen.

Das Projekt „Serenos Gijon“ (Nachtwächter Gijons) wurde 1999 von der Stadtverwaltung initiiert und zu 100 Prozent finanziert. Mittlerweile stammen 60 Prozent der benötigten Gelder aus privaten Mitteln.

Die rund 270.000 Einwohner zählende nordspanische Stadt hat weitere Projekte für Arbeitslose und arme Rentner kreiert. Zum Beispiel die Küchengärten für Rentner.

Drei Jahre jeweils können bedürftige Senioren ein kleines, von der Stadt bereit gestelltes Areal zum Anbau von Gemüse nutzen, um so ihren Speiseplan zu erweitern. Generationenübergreifend sind Computerkabinette angelegt, in denen die Jüngeren den Älteren die Angst vor der neuen Kommunikationstechnik nehmen.

Einen Bericht über diese Aktivitäten Gijons haben kürzlich Monika Greulich, Helga Haupt und Heidi Schröder vorgelegt. Alle drei Frauen sind arbeitslos, zwei leben von Hartz IV und sie gehören seit Jahren zu den überaus aktiven ehrenamtlichen Mitarbeitern im Begegnungszentrum Jena (BGZ) in der Closewitzer Straße.

Frau Greulich betreut die Kreativwerkstatt, Frau Haupt leitet die Seniorensportgruppen an und die Beratungsstelle für ALG II-Empfänger und Frau Schröder ist im Bereich Frauenprojekt und Kinderbetreuung tätig:

Wie kam es zum Besuch der nordspanischen Stadt?

Die Europäische Union hatte beschlossen, den Informationsaustausch auch zwischen sozialen Projekten mit und für ältere Arbeitslose zu fördern.

Das daraufhin entwickelte Programm „MELVA“ (Mobile Elderly in Labour and Volunteer Actions“) führte Aktivitäten aus Jena, Gijon, Südtirol und anfangs auch Polen zusammen. Träger des Projektes sind der ReFIT e.V., die Agentur zur

Förderung von Wirtschaft und Arbeit in Gijon und die Lessing Universität in Meran. Im Juni absolvierten die ausländischen Partner einen Besuch in Jena. Ungewohnt für die Gäste die Struktur beispielsweise der Jenaer Seniorenbegegnungszentren

Die Abgesandten des BGZ wiederum nahmen mit Erstaunen das Nachtwächter-Projekt zur Kenntnis. „Ziel war es ja auch nicht, alles etwa Eins zu Eins zu übernehmen“, machte Heidi Schröder auf teils sehr unterschiedlich ausgerichtete Projekte aufmerksam. Allerdings hätten alle „MELVA“-Partner die im Grunde selben Probleme: Arbeitslosigkeit, gerade für Menschen ab 50, Altersarmut, demographische Negativtrends. Zwei Projekte der spanischen Gastgeber wurden von den drei Jenaer Frauen besonders hervorgehoben.

Zum einen gibt es in Gijon Wohngemeinschaften von älteren Menschen und Studenten. Die Studenten wohnen bei den Alten kostenlos und übernehmen dafür die verbindliche Verpflichtung, sich um ihre „Vermieter“ zu kümmern und bei der Erledigung der Alltagsarbeiten zu helfen.

Dieses generationenübergreifende Miteinanderwohnen wird zudem von Psychologen betreut. Zum anderen gefiel den BGZ-Aktivistinnen, dass in Gijon monatlich die Zeitschrift „Nosotros los Mayores“ (Wir die Älteren“) erscheint. Herausgeber ist die Vereinigung der Senioren Asturiens; die Publikation greift die Probleme der Älteren auf und verleiht diesen somit auch ein öffentliches Sprachrohr.